

# Das Projekt Costedt der GeFBdML e.V.

## Teil II – Warum Costedt?!

Von Daniel Bake

### Topografie

Porta Westfalica-Costedt liegt südlich des Wiehen- und Wesergebirges im großen Weserbogen. Costedt ist der kleinste Stadtteil der Stadt Porta Westfalica.

Im Osten grenzt Costedt an den Stadtteil Porta Westfalica-Holzhausen, im Norden und Westen, getrennt durch die Weser liegen die Bad Oeynhausener Stadtteile Dehme und Rehme, südlich liegt der Ortsteil Porta Westfalica-Vennebeck.

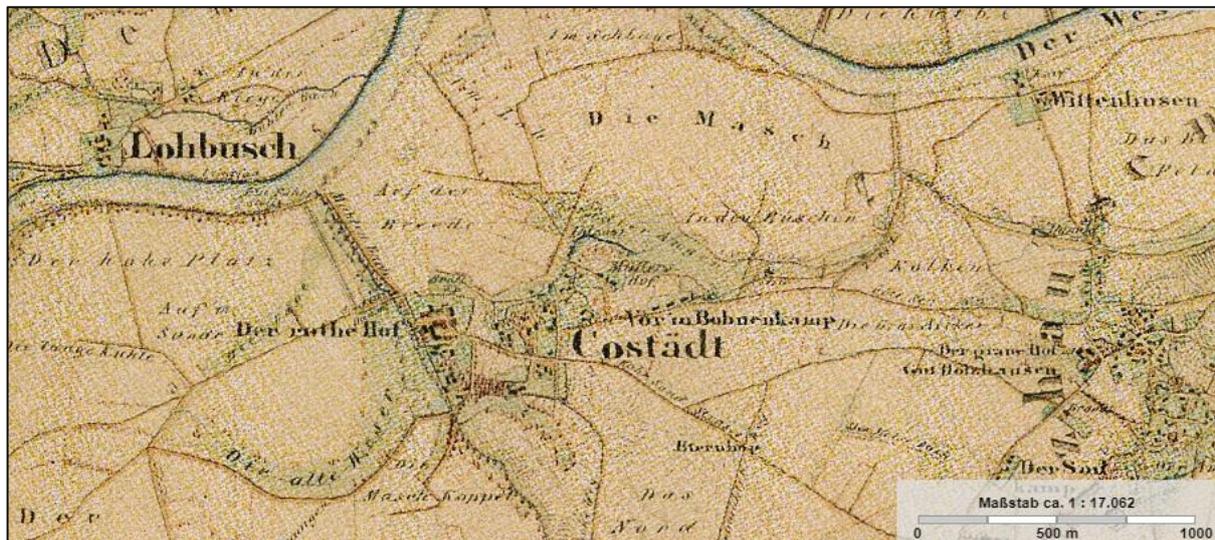


Abb. 1. Costedt (Schreibweise seinerzeit: Costädt, später auch Kostedt) in der Uraufnahme (Preußische Kartenaufnahme 1:25000 UR)

Die Wittekindsburg, eine Höhenburg im Übergangsbereich zwischen dem Häverstädter Berg und dem Wittekindsberg, befindet sich in Sichtweite, nur rund zwei Kilometer entfernt im Norden.

Die heutige Hauptbebauung der Gemeinde Costedt und auch der durch uns untersuchte Bereich liegen auf einer Kuppe von etwa 50 m üNN, die Kuppe besteht aus Sanden einer eiszeitlichen Niederterrasse. Der -heutige- Lauf der Weser liegt etwa 1200 Meter nördlich.

Der Boden auf der Niederterrasse, ist eine Braunerde aus schwach lehmigem Sand von mittlerer Bodengüte. Nördlich und westlich in den Flussauen grenzen feuchte und fruchtbare braune Auenböden aus holozänen Lehmen an.<sup>1 2</sup>

Die umliegende Landschaft ist durch den Abbau von Sand und Kies geprägt, offengelassene Baggerseen sind Anzugspunkt für Zugvögel, Spaziergänger und Angler. Südwestlich befindet sich der

<sup>1</sup> F. Siegmund, Das Gräberfeld der jüngeren Kaiserzeit von Costedt, Bodenaltertümer Westfalens, Band 32 (Mainz 1996) Seite: 4.

<sup>2</sup> BK 50 Blatt L 3718 Minden (Krefeld 1987).

Flugplatz Porta Westfalica und im Westen von Costedt, begrenzt durch den Baggersee „Mittlerer See“ liegt das Gut Rothenhoff.

## Archäologischer Hintergrund

Die Gesellschaft zur Förderung der Bodendenkmalpflege im Kreis Minden-Lübbecke e.V. ist schon im Laufe des Jahres 2018 auf Porta Westfalica-Costedt aufmerksam geworden. Ausschlaggebend dafür war das im Jahr 1932 entdeckte und 1989 auf dem Gelände des Guts Rothenhoff ergrabene kaiserzeitliche Gräberfeld.



Abb. 2. Lage des kaiserzeitlichen Gräberfelds von (Preußische Kartenaufnahme 1:25000)

Während der Grabungen des Westfälischen Museums für Archäologie, die von Dr. Werner Best geleitet wurden und von Juni bis August 1989 insgesamt 13 Wochen dauerten, konnten die Archäologen 75 Befunde, 42 kaiserzeitliche Gräber und 33 weitere Befunde erfassen. Mit der, bereits im Jahr 1932, geborgenen Urne verzeichnet der Bestandskatalog der Fundstelle insgesamt 76 Befunde und 43 kaiserzeitliche Gräber. Die Zahl der Bestatteten liegt nach der anthropologischen Bearbeitung bei 44. Es zeigte sich, dass in Grab 13 zwei Individuen bestattet wurden.

Die Ausgräber konnten etliche Keramikgefäße bergen, wovon neun Stück als Urnen angesprochen werden.<sup>3</sup> Davon fielen uns besonders zwei Gefäße ins Auge.

Es handelt sich zum einen um eine Terra Sigillata-Bilderschüssel (der Form Dragendorff 37.) mit einem Dekor aus Eierstäben, Blättern und Herzblättern, produziert in Trier (zweite Trierer Werkstatt), welche in den Zeitraum 140 bis 165 n. Chr. datiert wird (Bestimmung BERKE 1990) und aus dem Befund eines Brandschüttungsgrabs (oder Urnengrabs) stammt. Der anthropologischen Ansprache des Leichenbrands aus Grab 10

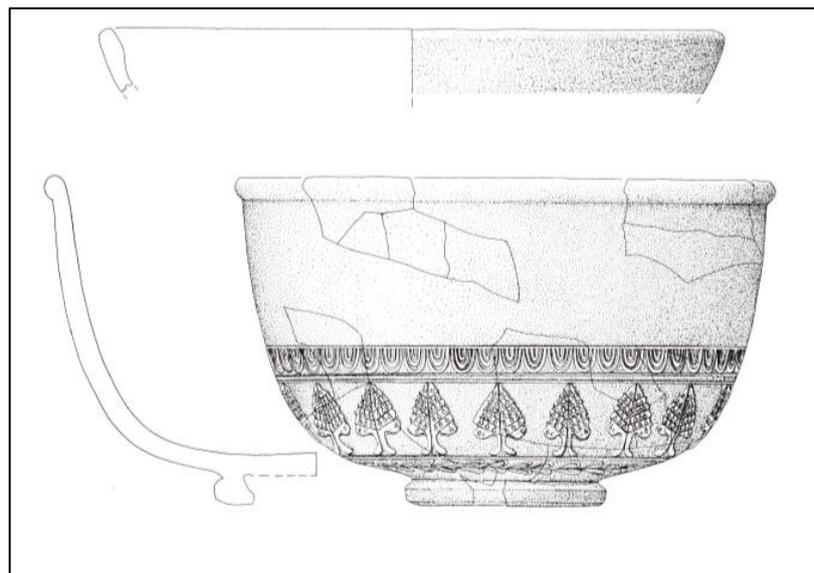


Abb. 3 Terra Sigillata-Bilderschüssel aus Grab 10  
© LWL-Museum für Archäologie/Zentrale Dienste

<sup>3</sup> F. Siegmund, Das Gräberfeld der jüngeren Kaiserzeit von Costedt, Bodenaltertümer Westfalens, Band 32 (Mainz 1996) Seite: 1.

folgend, handelte es sich bei dem Befund um die Bestattung einer spätadulten, weiblichen Person.<sup>4</sup>

Bei dem zweiten Gefäß handelt es sich um eine Urne, die aus dem Grab 19 stammt.

Es hat eine Höhe von 17,4 cm, einen Randdurchmesser von 22,9 cm und ein Fassungsvermögen von 4,2 Litern.<sup>5</sup>

Auffälliges Merkmal des Gefäßes sind die Verzierungen (Ritz-Dekor). Besonders eine Darstellung, welche auch die namensgebende Verzierung ist, fällt ins Auge. Es handelt sich dabei um eine figürliche Darstellung:

ein vierbeiniges Tier, das als ein nach rechts gewandter Hirsch gedeutet wird. Der Bauch, die vier Beine und der Kopf bestehen aus einfachen Linien mit Punktbegleitung. Rechts von ihm soll sein stilisiertes Geweih kenntlich gemacht sein, welches aber nicht mit dem Kopf verbunden ist, sondern frei in der Luft schwebt.

Dr. Frank Siegmund, der durch das Westfälische Museum für Archäologie, Amt für Bodendenkmalpflege, Außenstelle Bielefeld (heute LWL-Archäologie für Westfalen, Außenstelle Bielefeld) beauftragt wurde die wissenschaftliche Bearbeitung der Grabung zu übernehmen, schrieb in seiner Zusammenfassung:



Abb. 5. Urne mit Hirschdarstellung  
Foto: © LWL-Museum für Archäologie/A. Ranft.

„[...]Das ungewöhnlichste Fundstück ist jedoch einheimischer Provenienz. Es handelt sich um eine Urne der Form Uslar II mit einer aus schwach eingedrückten Linien und Punkten bestehenden, abstrahierenden Darstellung, u.a. eines Hirsches mit astralen Symbolen (?). Auch nach ausführlicher Diskussion möglicher Parallelen und des vermutlich mythologischen Kontextes ergibt sich vorerst keine konkrete Deutung.“<sup>6</sup>



Abb. 4. Urne mit Hirschdarstellung im Profil aus Grab 19  
© LWL-Museum für Archäologie/A. Ranft.

<sup>4</sup> F. Siegmund, Das Gräberfeld der jüngeren Kaiserzeit von Costedt, Bodenaltertümer Westfalens, Band 32 (Mainz 1996) Seite: 118.

<sup>5</sup> K. Kröll/T. Küntzel, Urne mit Hirschdarstellung. In: F. Siegmund, Das Gräberfeld der jüngeren Kaiserzeit von Costedt, Bodenaltertümer Westfalens, Band 32 (Mainz 1996) Seiten: 70-78.

<sup>6</sup> F. Siegmund, Das Gräberfeld der jüngeren Kaiserzeit von Costedt, Bodenaltertümer Westfalens, Band 32 (Mainz 1996) Seite: 111.

Die „Urne mit Hirschdarstellung“, wie das Gefäß im LWL-Museum für Archäologie in Herne genannt wird, ist in der Dauerausstellung des Landesmuseums in der „Römerabteilung“ zu sehen.<sup>7</sup>

## Fragestellung

Wenngleich die Ausgrabung in Costedt geringe Reste einer mittelalterlichen Siedlung (8.-10. Jahrhundert) erbracht hat, die ausdrücklich nicht Ziel der Grabung waren, fehlen dennoch Befunde einer Siedlungsstruktur im Kontext zum Gräberfeld der jüngeren Römischen Kaiserzeit.

Die wenigen Funde und Befunde aus der Zeitstellung des 8.-10. Jahrhunderts reichen nicht für ein auswertbares Bild dieser Zeit aus, so schreibt es Frank Siegmund auch in seiner Auswertung der Grabungsergebnisse.



Abb. 6. Luftbild der zu untersuchenden Fläche in Costedt.

Das Gräberfeld weist mit seinen 15 Fibeln verhältnismäßig viele Gewandspangen auf. Die geborgenen Fibeln aus dem Gräberfeld Costedt bilden den Kern seiner Datierung.

Es kann davon ausgegangen werden, dass das Gräberfeld gemeinsam von zwei Hofgemeinschaften genutzt wurde, die beide einer lokalen sozialen Führungsschicht angehörten, wobei eine der beiden Hofgemeinschaften über drei Generationen hinweg erkennbar reicher als die andere war.<sup>8</sup>

Die zentrale Fragestellung unserer Untersuchung ist, wo sich die beiden Hofstellen dieser Siedler aus der jüngeren Römischen Kaiserzeit befanden.

Wird es uns möglich sein, auf den umliegenden landwirtschaftlich genutzten Flächen, Spuren einer Nutzung im Kontext mit dem Gräberfeld nachzuweisen?

## Zielsetzung

Ziel unserer Untersuchung ist es, planmäßig die noch in landwirtschaftlicher Nutzung stehenden Flächen im Umfeld des Gräberfelds zu begehen, durch Feldbegehungen und die Suche mittels Metallsonde. Das erhoffte Fundspektrum dieser Flächen wird uns Rückschlüsse auf die Besiedlung und Nutzung der Flächen in der Ur- und Frühgeschichte -mit Hauptaugenmerk auf die jüngere Römische Kaiserzeit- ermöglichen.

Aus den Ergebnissen unserer Begehungen sollte sich, wenn sich eine Fläche als neue Fundstelle herausstellt, eine längerfristige Betreuung durch den Verein ergeben. So können weitere Artefakte, die eine Datierung der Fundstelle ermöglichen, geborgen werden.

<sup>7</sup> <https://www.lwl-landesmuseum-herne.de/blog/eine-nacht-ohne-mond-der-hirsch-von-costedt>

<sup>8</sup> F. Siegmund, Das Gräberfeld der jüngeren Kaiserzeit von Costedt, Bodenaltertümer Westfalens, Band 32 (Mainz 1996) Seite: 111.

Des Weiteren ist es ein erklärtes Ziel, Funde aus Costedt zu bergen, um sie den Bürgern aus Costedt präsentieren zu können und sie somit, in Verbindung mit der Vorstellung unserer Vereinsarbeit, für die Bodendenkmalpflege zu sensibilisieren.

Eine dauerhafte Präsentation der Funde aus unseren Untersuchungen und notwendige Replikate, sollen -soweit sich hierfür eine Örtlichkeit findet- in Costedt realisiert werden. Die Kosten für eventuell benötigte Vitrinen, Schaukästen etc. sollen durch Spenden gedeckt werden.

Sponsoren könnten wir durch eine erste Veranstaltung nach Abschluss unserer Untersuchungen erreichen, in der wir einerseits unser „Projekt Costedt“, die daraus gewonnenen Ergebnisse und andererseits die Nutzungsmöglichkeiten (dauerhafte lokale Ausstellung) vorstellen.

## Replikate als wichtiger Teil der Ausstellung

Da die zuvor erwähnte Urne mit Hirschdarstellung und weitere Funde eine wichtige Rolle in der archäologischen Betrachtung des heutigen Costedt spielen, diese aber durch die Ausstellung in Herne nicht zur Verfügung steht, beschloss der Vorstand des Vereins die Finanzierung dieser Replikate zu übernehmen, um dieses in der Präsentation als Anschauungsobjekt zu verwenden.

Wir haben uns bewusst dagegen entschieden, eine mögliche Ausstellung hauptsächlich mit Bildern der Funde -die sich im Eigentum des Landes befinden- auszustatten, sondern setzen aus Erfahrung auf die Ausstellung entsprechender Replikate. Diese regen das Interesse der Besucher deutlich besser an, so kann man ein Replikat schließlich auch mal anfassen, in die Hand nehmen oder zumindest von allen Seiten betrachten.

Der Verein hat hierfür den Experimental-Archäologen Werner Hellwich aus Aschersleben mit der Anfertigung einer Kopie der Urne mit Hirschdarstellung beauftragt. Im März 2020 konnte er, mit Hilfe von Fotos und Zeichnungen der Original-Urne, ein erstes Versuchsexemplar samt Deckelgefäß fertigen und dem Verein liefern.

Weitere Funde, so beispielsweise ein knöcherner Kamm aus Grab 13, die geborgenen Fibeln in einem guten Erhaltungszustand oder die Rippen- oder Melonenperlen aus den Gräbern 16, 20, und 27 sollen nach Möglichkeit auch als Replikate beschafft werden. Bezüglich des Kamms hat der Verein schon einen Fertigungsauftrag an einen Experimental-Archäologen aus Polen vergeben.

Die aus Grab 10 stammende TS-Schüssel soll ebenfalls als Replikat präsentiert werden.

Da es sich um eine häufig vorkommende Gefäßform handelt, sollte es realistisch sein hiervon ein Exemplar vom Markt der sogenannten „historischen Darstellung“ zu erwerben, ohne die intensiven Kosten der Herstellung eines Einzelstücks tragen zu müssen.

Literaturverzeichnis:

F. Siegmund, Das Gräberfeld der jüngeren Kaiserzeit von Costedt, Bodenaltertümer Westfalens, Band 32 (Mainz 1996).

K. Kröll/T. Küntzel, Urne mit Hirschdarstellung. In: F. Siegmund, Das Gräberfeld der jüngeren Kaiserzeit von Costedt, Bodenaltertümer Westfalens, Band 32 (Mainz 1996) 70-78.

Abbildungsnachweis:

*Abb. 1. Grafik: Costedt*

*Quelle: <https://www.tim-online.nrw.de/tim-online2/>, Bezirksregierung Köln*

*Abb. 2. Grafik: Lage des Gräberfelds*

*Quelle: <https://www.tim-online.nrw.de/tim-online2/>, Bezirksregierung Köln*

*Bearbeitete Karte: © D.Bake/GeFBdML e.V.*

*Abb. 3. Zeichnung: Abb. 3 Terra Sigillata-Bilderschüssel aus Grab 10*

*© LWL-Archäologie für Westfalen/Zentrale Dienste*

*Abb. 4. Foto: Urne mit Hirschdarstellung im Profil aus Grab 19*

*© LWL-Museum für Archäologie/ A. Ranft*

*Abb. 5. Foto: Urne mit Hirschdarstellung*

*© LWL-Museum für Archäologie/A. Ranft*

*Abb. 6. Grafik: Luftbild der zu untersuchenden Fläche in Costedt*

*Quelle: <https://www.tim-online.nrw.de/tim-online2/>, Bezirksregierung Köln,*

*Bearbeitete Karte: © D.Bake/GeFBdML e.V.*